

Wortverkündigung, die Sakramentspraxis, Begräbnisgottesdienste, die vielen Andachten, im überpfarrlichen Bereich auch das Verhältnis zu den Konfessionen, Vorschläge für die Erziehung, um nur die Hauptakzente zu nennen. Überall tritt der Gegensatz zu einer seichten Aufklärung hervor und der Durchbruch zu einer echten Restauration, sogar als Vorläufer der Liturgie wird er genannt. Freilich der Begriff kommt bei Weber nicht vor, aber in der Sache werden vorausgreifende Entwicklungen geahnt, der liturgischen Konstitution. Das Ganze ist ein kenntnisreiches, wohlgelungene Bild des Tiroler Stadtpfarrers der Großstadt Frankfurt.

*Scheyern*

*Albert Siegmund OSB*

Gebhard SPAHR OSB: *Weingartner Liederhandschrift*. Anton H. Konrad-Verlag, Weissenhorn 1969. 160 Seiten, 24 Tafelabbildungen, 25 Farbtafeln mit den Wiedergaben der in der Handschrift enthaltenen Miniaturen, Halbleinen, 28,— DM.

Der Verfasser erklärt in seinem Vorwort, daß es in seinem Werk zunächst um eine Zusammenfassung ging von bisher literarisch Gebotenen. Dann aber spricht er von „neuen Erkenntnissen“, die er in einem breiten Spektrum aufzeigt und damit einen beachtenswerten Meilenstein setzte in der Literatur zu den Liederhandschriften. Sie werden aufgegliedert und gemessen an der „Manessischen“, deren Entstehung und Schicksale behandelt werden. Danach geht der Verfasser auf die „Weingartner Liederhandschrift“ ein, als deren Entstehungsort Konstanz ausgewiesen wird, als Auftraggeber Bischof Heinrich von Klingenberg. Bei der Frage nach dem Schreiber ergibt sich die Möglichkeit Vieler. Die Lösung der Frage aber sei erschwert durch den Verlust des Vergleichsmaterials. Einband und Schreibstoff als auch die Schrift werden sachgerecht untersucht; sowie Noten, Melodie, Rhythmus und Inhalt. Den Dichtern wird vor allem vom biographischen her große Aufmerksamkeit gewidmet.

Der 2. Teil befaßt sich mit den „Miniaturen der Weingartner Liederhandschrift“, die weitausgreifend in Bezug und Vergleich gesetzt werden mit den Werken bildender Kunst im weiteren Bodenseegebiet um 1300: Plastik, Textilien, Goldschmiedekunst, Glasmalerei, Fresken und Buchmalerei. Diese breit angelegten Untersuchungen führen zur Frage: Manesse und Weingartner Liederhandschrift. In der Frage nach den „Ikonographischen Prinzipien“ geht der Autor auf den Grundsatz der Abbreuiatur der Wirklichkeit ein, behandelt den Symbolgehalt der Landschaft und Tierwelt, die Aussagekraft der Farbe, die Hierarchie des inneren Wertes und den Gestus der Gestalten.

Besonderes Interesse verdienen die kulturgeschichtlichen Ausführungen des 3. Teiles: Kultur der Frau — Frauliche Kultur, die höfische Zucht, Kunst des Individuums und der Gemeinschaft. Der „Ritterlichen Kultur“ wird breite Aufmerksamkeit gewidmet. Nach einem abschließenden Vergleich „Kultur der Welt — weltliche Kultur“ kommt der Autor zusammenfassend zur Feststellung, daß in den Bildern ein Idealbild der Zeit gezeichnet sei; die Weingartner Liederhandschrift „doch etwas Eigenständiges in sich trage, das in seiner stilistischen und bildinhaltlichen Klarheit den Geist der Bodenseekunst um 1300 atme“.

Das Werk wurde mit dem „Bodenseeliteraturpreis 1969“ ausgezeichnet, einer Ehrung für den Autor, der sich schon in mehreren Publikationen verdient gemacht hat um diesen Raum, der von benediktinisch-abendländischer Kultur gestaltet ist. Das Buch zeichnet sich aus durch hervorragende Ausstattung, die dem Verleger Ehre bereitet.

*Ottobeuren*

*Aegidius Kolb OSB*